

ZEHN.MINUTEN

Nummer 39



In dieser Ausgabe:

## Energie & Digitalisierung – intelligente Systeme für die Zukunft

Ergebnisse des Unternehmensbesuchs bei der innogy SE

Dezentralisierung, Dekarbonisierung, Digitalisierung – unter diesen drei Hauptaspekten stand die Veranstaltung der ZIRP „Energie & Digitalisierung – intelligente Systeme für die Zukunft“ am 8. Juni 2017 im Verwaltungsgebäude von innogy SE und Westnetz GmbH in Saffig. Mit Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing und Dr. Thomas Griese, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten, diskutierten Robert Spanheimer, Bitcom e.V. Referent für Smart Grids & Smart Home, Eva Wagner und Thomas Lehmann, Westnetz GmbH und innogy SE, über die Fragestellungen und Herausforderungen der Energiewende für Rheinland-Pfalz.

### Digitalisierung ist der Schlüssel

Energie ist für uns selbstverständlich. Selten denken wir darüber nach, woher wir sie beziehen und wie sie produziert wird. Die Energiewirtschaft allerdings befindet sich mitten in einem Änderungsprozess, den sie aktiv gestaltet. Dr. Lothar Oelert, Regionalleiter für innogy für Rheinland-Pfalz, sieht sich und das Land erst am Anfang der Energiewende. „Wir sehen zur Zeit zahlreiche neue Herausforderungen und wissen, was alles auf uns zukommen wird.“ Die Energieversorgung sei ein Zukunftsfeld, geprägt von neuen Technologien und Lösungen. Die Digitalisierung sieht Oelert dabei als einen der Megatrends der Energiewirtschaft: „Wir wollen diese Entwicklung gestalten und auf der Welle reiten und nicht von ihr überrollt werden.“

Veränderte Kundenanforderungen, neue Mitbewerber, mehr Eigenversorger, viele Spezialanbieter – mehr Veränderung geht nicht, beschrieb Professor Dr. Jens Böcker von Böcker Ziemer Management Consultants GmbH & Co. KG und Moderator der Veranstaltung die Situation. Hier seien besonders die Energieversorger gefordert, sich diesen Veränderungen in kürzester Zeit anzupassen, so Böcker.

Wie das gelingen kann, zeigten die Diskussionsbeiträge der Veranstaltung. So betonte Dr. Griese, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten, Digitalisierung sei die Grundlage der Energiewende:

„Ohne eine intensive Digitalisierung wird die Energiewende nicht vorankommen.“

Für Rheinland-Pfalz ergänzte Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing, dass zunehmend über bestehende Systemgrenzen hinweg gedacht und vernetzt gehandelt werden müsse, um die Chancen der Digitalisierung zu nutzen:

„Heute wachsen noch weitgehend getrennt agierende Branchen zusammen und profitieren voneinander. Mit der Digitalstrategie hat die Landesregierung einen wichtigen Schritt unternommen, um die Herausforderungen der Digitalisierung im Sinne der Bürgerinnen und Bürger sowie der Unternehmen zu meistern.“

Auch Robert Spanheimer, Referent Smart Grids & Smart Home Bitcom e.V., hob hervor, dass eine umfassende Digitalisierung des Energiesystems die Kosten der Energiewende senken könne. Sie helfe, Stromangebot und -nachfrage aneinander anzupassen. „Wir brauchen digitale Plattformen, um innerhalb des Verteilernetzes bedarfsgerecht verfügbare Energie beziehungsweise momentan vorhandene Speicher abfragen zu können.“ Ans Netz angeschlossene Gewerbe und Haushalte, so Spanheimer, könnten so mehr Flexibilität gewinnen beziehungsweise diese bereitstellen. Dabei trage Gebäudeautomatisierung zusätzlich zu Energieeffizienz und Kostenreduzierung bei. Diese Entwicklung sei gerade im Gang, so Spanheimer. Diese hochkomplexen Prozesse erforderten Offenheit: „Was wir brauchen“, sagte Spanheimer, „sind Experimentierräume für neue Ideen“



„Die Energiewende ist eines der wichtigsten Themen im Land. Gut, dass wir nicht über das Ob, sondern das Wie diskutieren.“

■ Dr. Volker Wissing  
Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau  
Rheinland-Pfalz und  
Vorstandsmitglied der ZIRP



„Eine gelingende Energiewende steht voraus, dass wir Digitalisierung als Chance begreifen und sie zum Erfolg führen.“

■ Dr. Thomas Griese  
Staatssekretär im Ministerium für  
Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten  
Rheinland-Pfalz



## Netz der Zukunft

Solche Experimentierräume schafft und nutzt innogy in einem aktuellen, bundesländerübergreifenden Pilotprojekt. Lokale Energie zuhause verwalten, Energie untereinander tauschen und Energie dorthin leiten, wo sie gerade gebraucht wird – das sind die Ideen für das effiziente Energienetz der Zukunft. Eine projektbezogene Lösung bietet das sogenannte Designetz, das von Eva Wagner und Thomas Lehmann von der Westnetz GmbH als „Baukasten für die Energiewende“ vorgestellt wurde.

Sie gehen davon aus, dass Energiesysteme dezentraler und komplexer werden. Unter anderem, weil Stromkunden vom Konsumenten zum Produzenten – zum sogenannten Prosumer – würden. Wagner erläuterte:

*„In Zukunft werden viele kleine Player mit kleinen Einheiten im Energiesystem existieren, die intelligent vernetzt werden müssen. Einzellösungen müssen von Designetz in ein Gesamtsystem integriert werden.“*

Zentraler Ausgangspunkt des Energiesystems werden nicht mehr Großkraftwerke sein, sondern dezentrale Energieproduzenten und deren Stromeinspeisungen. „Das Rückgrat der Energiewende sind die Verteilnetze“, schloss Wagner.

## Neue Rollenverteilung

Das Zusammenspiel zwischen Netz, Erzeuger und Verbraucher wird sich grundlegend verändern. Dieser Meinung ist auch Staatssekretär Griese:

*„In Zukunft wird sich die herkömmliche Rolle der Energieversorger grundlegend ändern. Sie werden vom Grundversorger zum Energiemanager und Residualversorger.“*

Dass Kunden vom Konsumenten zum Produzenten werden, führe dazu, dass die Digitalisierung von den privaten Haushalten einen Impuls bekomme. Hier sei Rheinland-Pfalz führend. Griese erklärte, dass es bereits einen hohen Anteil an rheinland-pfälzischen Haushalten und Unternehmen gäbe, die sich selbst versorgten. Dadurch werde mehr Energie erzeugt, als im Stromnetz gebraucht wird. Die Verhältnisse änderten sich.

Mit dieser Überproduktion umzugehen, sei eine Herausforderung der Energiewende, betonte Griese. Dafür entstünden neue Geschäftsmodelle: Energie zu managen, werde zentrale Aufgabe der Energieversorger, die nur mit ausreichend digitaler Transformation gelinge. Rheinland-Pfalz könne stolz darauf sein, eine führende Rolle als Erzeuger in der Energiewende einzunehmen, so Griese. Ziel sei, eine wesentlich dezentralere Energielandschaft mit weniger Großkraftwerken und mehr Flächenverteilung.

Der Wirtschaftsminister richtete den Blick darauf, Digitalisierung als umfassende Gesamtaufgabe zu verstehen: „Ohne Breitbandausbau wird Digitalisierung nicht stattfinden können und ohne funktionierende Verkehrsinfrastruktur ist das nicht realisierbar.“ Wettbewerb und die Regeln der Marktwirtschaft bringen hier eine höhere Effizienz und einen kontinuierlichen Fortschritt. Gleichzeitig unterstütze die Politik Energieversorger und investiere in den notwendigen Netzausbau, so der Wirtschaftsminister. ■



*„Was wir brauchen, sind innovative Experimentierräume für neue Ideen für die Energiewende.“*

■ Robert Spanheimer  
Bitcom e.V. Referent für Smart Grids &  
Smart Home